



ALMYRA - Black Rose

Seit ungefähr einem halben Jahre arbeite ich bereits an meinem ersten Fantasy Roman und obwohl schon einige meiner Freunde und meine Mutter das erste Kapitel gelesen haben, so weiß ich dennoch noch nicht so recht, ob die ganze Geschichte Sinn ergibt und, ob mein Schreibstil so gut ist, dass es für einen Fantasy Roman reicht.

Ich bitte um ehrliche Meinung :3

Ein leises Keuchen durchbricht die Stille des Waldes. Aufgrund des vergangenen Krieges schweigen sogar die Vögel auf den Bäumen. Der schwere Geruch von Blut liegt in der Luft. Am Rande des riesigen Waldes marschieren eine kleine Gruppe von Kriegeren unter des Wolfes Banner. Sie suchen ihren verlorenen Prinzen. Das Keuchen wird immer leiser, bis es kaum mehr zu hören ist. Prinz Savy versucht sich aus einer Falle zu befreien. Das Netz, in welchem für gewöhnlich nur Rehe oder Hasen eingefangen sind, wackelt bei jeder seiner Bewegungen. Durch das Gewicht seiner Rüstung und der geringen Größe des Netzes gibt es für den Prinzen keine Möglichkeit an einen seiner Dolche oder sein Schwert zu kommen. Er vernimmt leise Schritte, die sich ihm rasch nähern. Auf der einen Seite glaubt er, es seien seine Kriegsfreunde, die ihm aus dieser Falle helfen und Witze über seine Unachtsamkeit machen werden, doch auf der anderen Seite glaubt er auch, es könnte einer der Krieger des Waldes sein. Zu seinem Unglück ist es eine Kämpferin des Waldes. Ihr Gesicht ist unter einer Kapuze verdunkelt, sodass Savy nur ihr dreckiges weißes Haar sehen kann. Über ihrer Schulter hängt ein Bogen und ein Köcher mit Pfeilen, jedoch fasst sie nach ihrem Schwert und durchtrennt ein Seil, sodass der Prinz mitsamt des Netzes zu Boden fällt. Schnell befreit sich der Prinz und zieht sein Langschwert vom Rücken, um es in die Richtung der Fremden zu strecken. Seine blauen Augen mustern sie von oben bis unten, um sie und ihre Kampffähigkeit einschätzen zu können. Offensichtlich ist der Prinz geschwächt, denn der Geruch von Blut steigt in die Nase der Kämpferin und sie ist sich sicher, dass an ihm nicht nur fremdes Blut klebt.

»Hast du dich verlaufen, Prinzlein?«, fragt die Kriegerin mit sarkastischem Unterton und während die beiden sich im Kreis bewegen, nehmen sie nicht die Augen vom anderen. Keiner wagt den ersten Schritt, denn beide wissen wie gut das andere Volk kämpfen kann. Schließlich ist es die Frau, welche sich mit einem kraftvollen Sprung dem Prinzen nähert. Geschickt kann sie ihm das Langschwert aus der Hand schlagen und ihn zu Boden drücken. Mit seiner linken Hand versucht Prinz Savy an sein Schwert zu gelangen, welches zwischen Laubblättern und eigenartigen Blumen auf dem Waldboden liegt, doch es ist unerreichbar für ihn. »Wärst du nur hinter deinen großen Mauern geblieben, Prinzlein.«, grinst die Kämpferin überlegen auf ihn herab, doch diese Überheblichkeit gibt dem Prinzen die Chance nach ihrem Bein zu fassen, welches auf seinem Brustkorb ruht, um ihn am Boden zu halten. Gerade befand sich noch der Prinz unter ihr, da liegt schon die Kämpferin des Waldes auf dem Boden und versucht sich aus dem starken Griff des Mannes über ihr zu befreien. Savys rechtes Knie ruht auf ihrem Oberkörper, was ihr ein wenig die Luft zum Atmen raubt und sein anderes Bein hält ihre Beine am Boden, sodass sie diese nicht zu ihrer Flucht benutzen kann. Dennoch bewegt sich die Frau permanent unter ihm und verschwendet keinen Gedanken daran aufzugeben.

»Was sich wohl unter dieser Kapuze versteckt?«, fragt der Prinz mit einem verschmitzten Lächeln auf den Lippen und fasst nach der braunen Kapuze. Die Kriegerin will offensichtlich nicht, dass Prinz Savy ihr Gesicht sieht, denn sie dreht ihren Kopf zur Seite, jedoch verhindert dies nicht, dass der Prinz ihr die Kapuze vom Kopf zieht. Noch sieht er nur ihre eine verschmutzte Gesichtshälfte, doch als er seine Hand an ihr Kinn legt und sie dazu zwingt ihn anzuschauen, erblickt er ein hübsches Gesicht. Trotz Dreck und Kriegsbemalung im Gesicht hat Savy noch nie eine solch schöne Frau erblickt. Die schwarze Farbe in ihrem Gesicht betont ihre braunen Augen perfekt und bildet einen Kontrast zu ihren dreckigen weißen Haaren. Seine eisblauen Augen treffen die Ihren und beide kommen sich auf eine merkwürdige Art und Weise bekannt vor. Den Moment des Zögerns nutzt die am Boden liegende Frau, indem sie ihren Kopf schnell erhebt und dieser den des Prinzen trifft. Während die Kriegerin nur ein Pochen in ihrem Kopf spürt und ihre



ALMYRA - Black Rose

Umwelt verschwimmt und sich dreht, fällt der Prinz nach hinten auf den Waldboden und alles um ihn herum wird schwarz. Als sich die Kriegerin von der Kopfnuss erholt hat, steht sie etwas taumelnd auf und starrt auf den bewusstlosen Mann herab. Der Wolf auf seinem Brustharnisch verrät ihr, dass sie ihn unverzüglich töten sollte, denn wie ihr Vater stets sagte: »Wenn du einen Wolf am Leben lässt, wird das Rudel kommen und dich töten.« Früher verstand sie diese Metapher nicht, doch nach den zwei Kriegen die sie miterlebte, erkannte sie, wie wichtig dies war. Zögernd kniet die Kriegerin sich neben den Mann, zieht ihren Dolch und drückt ihn an Savys Kehle, doch er verweilt dort. Bisher hatte sie nur Hasen, Rehe und kleine Wildschweine getötet, sollte es jetzt so weit sein, dass sie ihren ersten Mann tötet?

»Wenn er aufwacht, dann tötet er dich.«, flüstert die Kämpferin zu sich selbst, steht mit einer verzweiferten Mine auf und wendet sich von dem Mann ab. »Tod den Wölfen. Tod den Wölfen!«, schreit die Frau wütend auf, dreht sich wieder dem Prinzen zu und stürzt zu Boden, um ihren Dolch zu erheben. Obwohl ihr Innerstes sie anschreit dem allen ein Ende zu setzen, so trifft der Dolch nur den Waldboden und nicht den braunhaarigen Mann. Ein Gedanke blitzt in ihrem Kopf auf: Sie wird ihn zu ihrem Volk führen und die Männer werden das tun, was für sie unmöglich scheint. Mit einem Grinsen auf den Lippen reißt sie ein Stück ihres Mantels ab, um es um seinen Kopf zu wickeln, damit er nicht um Hilfe schreien kann, wenn er aufwacht. Ein weiteres Stück ihres Mantels nutzt sie für seine Hände und danach untersucht sie ihn nach allen möglichen Waffen, von welchen er viele hat. Das Langschwert in seiner Scheide wirft sie sich über die Schulter und die restlichen Waffen versteckt sie unter einer Wurzel. Mit viel Mühe gelingt es ihr den Mann in seiner Rüstung an einen Baum zu lehnen und sie setzt sich schließlich vor ihn.

Eine Weile vergeht, bis Prinz Savy seine Augenlider öffnet und eine verschwommene Person vor sich erkennt. Seine Freunde müssen ihn gefunden haben und die Frau getötet haben, wieso sollte er sonst noch atmen können? Als sein Blick klarer wird, bemerkt er den Stoff in seinem Mund und um seine Handgelenke. Er erblickt die Frau vor sich und erstarrt. So stark wie sie im ersten Augenblick wirkte, scheint sie doch nicht zu sein. Kein starker Mensch lässt einen Feind am Leben. Ein Lachen entrinnt seiner trockenen Kehle und lenkt alle Aufmerksamkeit der Frau auf sich. Ihre Augenbrauen ziehen sich verwirrt zusammen und Savys belustigter Blick lässt sie ihre Augen verdrehen. Obwohl es bereits dämmt, beschließt die Kämpferin aufzustehen und ihren Gefangenen hinter sich herzuführen. Je schneller sie in ihrem Dorf sind, desto schneller kann sie diesen Fremden auch vergessen. Hinter sich vernimmt sie immer wieder gedämpfte Worte wahr, doch sie ignoriert sie, zieht den Prinzen nur weiter an einem Seil durch den Wald.

»Lauf leiser, du Dummkopf. Willst du, dass uns alles in diesem Wald meilenweit hört?«, stößt die Kämpferin genervt aus und dreht sich zu dem Prinzen um, welcher erst stehen bleibt, als sich ihre Oberkörper treffen. Mit einem belustigten Lächeln schaut er auf die Frau herab, welche ihm gegen sein rechtes Schienbein tritt. »Es werden nicht nur deine Leute auftauchen, Prinzelein. Meine Leute werden folgen und dunkle Kreaturen, bei deren Anblick du kreischen wirst wie ein kleines Baby.«, zischt die Kriegerin mit ernster Mine und zerrt den Prinzen weiter durch den dunklen Wald. Dieser läuft zwar ein wenig leiser, doch er hört nicht auf durch das Stück Stoff in seinem Mund zu reden. Obwohl sich die Kämpferin Mühe gibt es zu ignorieren, so hält sie es nach einer halben Stunde nicht mehr aus und zieht ihm den Knebel aus dem Mund. »Wenn du jetzt schreist, sind wir beide tot, verstanden?«, knurrt die Frau vor ihm und will sich schon von ihm abwenden, um ihren Weg fortzusetzen, da hält Savy sie mit seinen gefesselten Händen am Handgelenk fest.

»Danke.«, haucht er in die kalte Luft der Nacht und nach einem kurzen Nicken geht die Kriegerin weiter. Obwohl Savy das Wort ausgesprochen hat, so weiß er dennoch nicht, was genau er damit meint. Bedankte er sich für sein Leben oder doch dafür, dass sie ihm den lästigen Knebel aus dem Mund genommen hat? »Weißt du was ich mich schon die ganze Zeit frage?«, spricht Savy, um einerseits die Frau vor sich zu nerven und andererseits gibt er seinen Freunden eine Chance ihn zu finden und zu befreien. »Wieso lebe ich eigentlich noch?«, stellt er die Frage, welche ihm schon seit einer Weile durch den Kopf schwirrt. Die Frau vor ihm zeigt keine Reaktion. »Du magst mich zwar im Kampf besiegt haben, doch du bist schwächer als ich es je sein könnte. Wer lässt schon seinen Feind am Leben?«, macht sich der Prinz über die Kämpferin lustig, welche



ALMYRA - Black Rose

sein Gerede satthalt und ihm wütend ein Messer an die Kehle drückt.

»Du atmest nur noch, weil sich die Männer in meinem Dorf um dich kümmern werden. Du wirst nicht sterben, nicht heute.«, erklärt sie ihm in einem bedrohlichen Ton und bei dem Gedanken daran von Kämpfern des Waldes gefoltert zu werden, spürt Savy wie sich seine Nackenhaare aufstellen. Als er noch ein kleiner Junge von 20 Jahren war, erzählte ihm sein Vater von den schrecklichen Dingen, die die Menschen aus den Wäldern mit Fremden taten. Sie töteten sie nicht nur, sondern fügten ihnen Schmerzen zu, bis sie um den Tod bettelten. Savy gibt sich alle Mühe nicht verängstigt zu wirken, doch in den Augen der Kämpferin sieht er aus wie ein aufgeschrecktes Reh, dass einem Jäger in die Augen starrt und seinen Tod sieht. Mit einem Lächeln wendet sie sich von ihm ab und obwohl der Prinz nicht in einer guten Verfassung ist, so fasst er dennoch nach seinem Schwert auf ihrem Rücken. Mit Leichtigkeit zieht er aus der Scheide und zögert nicht es in ihre Richtung auszustrecken. Erschrocken lässt die Kriegerin das Seil in ihren Händen los und greift nach ihrem eigenen Schwert.

»Das war dumm von dir. Jetzt wirst du sterben.«, grinst der Prinz seine Gegnerin an und schwingt sein Schwert in ihre Richtung. Den ersten Schlag kann sie noch parieren, doch als er ihre Beine mit den Seinen wegzieht, liegt sie am Boden und kann ihr Schwert nur schützend über sich halten. Ihr Versuch aufzustehen, wird durch seinen Fuß unterbrochen, welcher auf ihren Brustkorb drückt und sie so am Boden hält. Sie kann seine ernste Mine nur im Mondlicht erahnen. Gerade als Savy mit zitternden Händen das Schwert an ihre Kehle legt, hören die beiden deutlich, wie sich etwas ihnen nähert. Sofort werden die Augen der Kämpferin groß und sie versucht alles in ihrer Macht Stehende, um fliehen zu können, doch der Prinz besitzt zu viel Kraft. Anstatt die Hilflose unter sich herzlos zu töten, beugt sich Savy zu ihr nach unten, legt ihr eine Hand auf den Mund und zerrt sie hinter einen Baum. »Wenn das meine Leute sind, dann bist du tot. Also empfehle ich dir zu rennen. Du kennst den Wald besser als wir.«, flüstert der Prinz in ihr Ohr und sofort bilden sich Falten auf ihrer Stirn. Wollte er sie nicht gerade noch tot sehen? Sie sucht nach einer Lüge in seinen Augen, doch er schenkt ihr nur ein kurzes Lächeln, dann wendet er sich der kleinen Lichtung vor ihnen zu. Die Schritte werden immer deutlicher und schon längst erkennt man, dass es mehr als 5 Wesen sind, die sich da nähern. In das Sichtfeld der beiden treten mehrere bewaffnete Männer mit dem Wappen des Wolfes auf ihrer Brust. Ohne zu zögern, stolpert die Kämpferin tiefer in den Wald und wagt es nicht sich noch ein letztes Mal umzudrehen, denn sie befürchtet den Prinzen und sein Gefolge auf der Jagd nach ihr zu sehen. So schnell ihre Beine sie tragen können, rennt sie zwischen Bäumen entlang, doch schon bald vernimmt sie das Klirren von Metall auf Metall. Sie wird verfolgt.

»Teilt euch auf! Wir schneiden dieser Wilden den Weg ab!«, schreit ein Kommandant seinen Soldaten zu und schaut sich nach dem Prinzen um, welcher in einiger Entfernung hinter ihm rennt. Die schwere Rüstung aller Soldaten scheint die Verfolgung schwierig zu gestalten, denn jeder der Männer trägt beinahe die Hälfte seines Eigengewichtes auf sich. Während einige ihre Schwerter ziehen, um sich auf einen Kampf einzustellen, rennen andere unbewaffnet weiter, um der Kriegerin den Weg abzuschneiden. Kaum hat die Frau die Worte des Kommandanten vernommen, da spürt sie auch schon, wie sich Adrenalin in ihrem Körper breit macht und sie dadurch nur noch schneller rennen kann. Erst als zwei leuchtende große Augen vor ihr auftauchen, stoppt sie, sodass der trockene Waldboden unter ihr aufgewirbelt wird. Wie gelähmt schaut sie in die fürchterlichen Augen des Wolfes. Ihr Herz rast nicht nur wegen dem Sprint, den sie hinter sich gelegt hat, sondern auch aus Angst vor dem Tier. Es ist kein Geheimnis, dass Menschen aus den Städten Unterstützung von ihrem jeweiligen Wappentier bekommen. Selbst auf den Schlachtfeldern scheinen die Tiere ihnen zu helfen, doch für die Kriegerin ist dies das erste Mal, dass sie so etwas miterlebt. Sie hatte nie die Ehre an der Seite ihres Vaters gegen die Soldaten der Stadt zu kämpfen. Als sich die Kämpferin nach einem Ausweg umsieht, erkennt sie weitere Wölfe, deren Fell im Mondschein glänzt. Schon bald erreichen die ersten Soldaten die kleine Lichtung und richten erschöpft und schwer keuchend ihre Schwerter auf die Frau. Ihr ist bewusst, dass sie zerfetzt wird, wenn sie auch nur ihr Schwert erheben würde. Als der Kommandant zwischen den Soldaten stehen bleibt und die Kämpferin verachtend anstarrt, geht sie verängstigt einen Schritt



ALMYRA - Black Rose

zurück und spürt sofort die Schnauze eines Wolfes hinter ihr. Erschrocken stolpert sie einige Schritte nach vorn, um direkt vor dem Prinzen zu stehen.

»Du hättest schneller rennen sollen.«, flüstert Savy so leise, dass es nur die Frau ihm gegenüber hören kann. Verzweifelt schaut diese sich um und erkennt sofort, dass sie nicht mehr fliehen kann und ihr nur noch eines bevorsteht; der Tod. Zwar ist ihr bewusst, dass ihre Kapitulation nichts ändern wird, dennoch lässt sie ihr Schwert mit zitternden Händen los und hört wie es dumpf auf dem Boden landet. Nichts könnte sie jetzt noch retten. Der Prinz lässt sie sicherlich nicht noch ein weiteres Mal laufen, nicht vor seinen Soldaten, die seine Stärke nicht anzweifeln sollten.

»Sie ist euer, mein Prinz. Tötet sie als die letzte ihresgleichen.«, ertönt die tiefe Stimme des Kommandanten und zum ersten Mal und vermutlich letzten Mal betrachtet die Kriegerin den kräftig gebauten Kommandanten. Sein schwarzer Bart reicht ihm bis zum Schlüsselbein und einige goldene Perlen funkeln im Mondschein auf. Schließlich lenkt sie ihre gesamte Aufmerksamkeit wieder auf den braunhaarigen Prinzen vor ihr. Sie erwartet keine Gnade von ihm, hofft trotzdem auf einen schnellen Tod. Die Spannung spüren alle im Wald, sogar die Wölfe, welche nur gekommen waren, um ihre Herren zu unterstützen. Als Savy sein Schwert ein Stück erhebt, jault einer der Wölfe auf und bringt ihn so erneut zum Zögern. Für einen kurzen Moment ist alles still, bis man in der Ferne ein markerschütterndes Jaulen hört, welches nur von einem Alphawolf stammen kann.

»Nein, sie wird ein Geschenk für meinen Vater.«

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!